

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 17.

Donnerstag, den 11. Februar 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser beging am Sonnabend beim ersten Garde-Regiment in Potsdam den Gedenktag an seinen aktiven Dienst-Eintritt bei diesem Regiment. In Berlin statteten der Kaiser, die Kaiserin und das Kronprinzenpaar dem Fürsten und der Fürstin Bülow, die ihren Geburtstag feierte, einen Gratulationsbesuch ab. Später empfing der Monarch den Vortrag des Chefs des Marine-Kabinetts Admirals von Müller.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Hofprediger a. D. D. Adolf Stöcker wurde am 11. Dezember 1895 in Halberstadt geboren, wo sein Vater Nachtmesser bei den 7. Kürassieren war. Er besuchte dort das Gymnasium, dann die Universitäten Halle und Berlin und war vier Jahre lang als Hauslehrer in Bernikow in der Neumark und beim Grafen Ramsdorf in Rindeln in Kurland als Erziehler tätig. Im Jahre 1893 wurde er Pfarrer in Seggerde (Provinz Sachsen) und drei Jahre später in Hamersleben, in welcher Stellung er sich am 22. Mai 1897 mit Anna Krüger, der Tochter eines Fabrikanten, vermählte. Im Jahre 1871 folgte er einem Ruf als Garnisonpfarrer nach Meß, am 18. Oktober 1874 wurde er im alten Berliner Dom als Hof- und Domprediger eingeführt, aus welchem Amte er 1890 schied. Seit 1877 war er Leiter der Berliner Stadtmission. Er wandte sich der politischen Tätigkeit zu. 1879 wurde er in das preussische Abgeordnetenhaus, 1881 für Siegen in den Reichstag gewählt, wo er mit einer Unterbrechung (1893-98) als Führer der Christlich-Sozialen wirkte. Seit 1898 gehörte er dem Abgeordnetenhaus nicht mehr an, und im Herbst v. J. verzichtete er, schon längere Zeit durch Krankheit gequält, auch auf sein Reichstagsmandat. — Dr. Stöcker gehörte zu den hervorragenden Erscheinungen unter den Politikern der letzten Jahrzehnte und war als guter Redner im Parlament geschätzt.

— Wie verlautet, hat Kaiser Wilhelm den

Plan einer Mittelmeerreise nicht aufgegeben, es sollen aber die näheren Bestimmungen nach dem Besuche des englischen Königspaars getroffen werden.

— Vom oldenburgischen Landtag ist der Antrag auf Einführung des Webrümmenwahlrechts angenommen worden, das gleiche Wahlrecht wurde abgelehnt.

— Ein 6. Nachtragsetz zum Reichsetz für 1908 ist dem Reichstage zugegangen. Er fordert 4500 000 Mk. für Berginsung der Mittel, die für vorübergehende Verärgerung der oberirdischen Betriebsmittel der Reichshauptfasse aufgenommen werden, sowie 1718 329 Mk. als Kosten zur Ausführung der Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1907.

— Von der großen Jahresdenkschrift der Kolonialverwaltung über die Entwicklung der Schutzgebiete ist neben auch der allgemeine Teil erschienen. Er verbreitet sich namentlich über die Fragen der Verwaltung, der allgemeinen Wirtschaftslage, der Produktion und des Ausfuhrhandels, der Arbeiterverhältnisse, über Eisenbahnbau, Geldverdiensten und Finanzwirtschaft. Die Gebietswirtschaft in den Kolonien wird in einer Anlage der Denkschrift zum ersten Male und sehr interessant dargestellt. Die Gesamtergebnisse sind durchaus erfreulich.

— Unsere Geschäftszeit muß mit einer plötzlichen Erhöhung des französischen Zolltarifs rechnen und, soweit sie dann unmittelbar betroffen ist, dementsprechende Maßnahmen treffen. Das von der Zollkommission der Deputiertenkammer vorgeschlagene Gesetz über die Erhöhung des Zolltarifs, das zweifellos die Zustimmung des Plenums finden wird, sieht keine Uebergangsstrafe vor, sondern tritt mit dem Augenblick seiner amtlichen Publikation in Kraft.

— Das Los der Bergarbeiter bildet seit der furchtbaren Katastrophe von Radbod den Gegenstand privatischer und amtlicher Erwägungen, die alle darauf gerichtet sind, dem Bergmann in seinem gefährvollen Beruf größere Sicherheit zu verschaffen. Wenn sich die Meldung bestätigt, daß ein wirksames Mittel zur Verhütung von Schlagwettern

gefunden sei, so wäre das ein hoher Gewinn. Die Novelle zum Berggesetz in Preußen ist fertig und wird dem Landtage in allerfrühester Frist zugehen. Ein Reichsberggesetz ist vorläufig nicht zu erwarten, da die Einzelstaaten ohne Ausnahme der Meinung sind, daß der Bergbau Landes- und nicht Reichsangelegenheit sei.

Oesterreich-Ungarn. Die Einbringung der Sprachengesetze im österreichischen Reichsrat hat einen unerwarteten Erfolg gezeitigt. Die Regierung verzweifelt an der Möglichkeit, den Vorlagen eine geordnete parlamentarische Behandlung zu sichern, und hat, um die entzweiten Parteileidenschaften nicht noch weiter aufzuwecken zu lassen, die Volkstretung kurzerhand aufgelöst. (Esche die Abgeordneten auseinander gingen, kam es noch zu einer allgemeinen Prügelei, wie sie selbst im österreichischen Parlament noch nicht dagewesen ist).

Salhausaaten. Die serbische Stupschicht hat den vom Kriegsminister geforderten abnormalen Rüstungskredit von 33 Millionen Dinar angenommen.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstagsage erfolgte zunächst am Freitag die namentliche Abstimmung über die Erteilung der Demmittal an die Regierung für die 200 000 Mk. Ausgaben für die südbaharitanische Bahn. Die Demmittal wurde mit 190 gegen 122 Stimmen erteilt. Dann wurde die zweite Beratung des Etats des Reichsanstalts des Innern fortgesetzt. Nachdem die Abg. Ling (ref.) und Schaad (Anti.) die Wünsche ihrer Parteien vorgetragen, führte der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg aus: Der Reichstag kann kaum das ihm vorliegende Material bewilligen, und doch werden wieder hier eine Reihe von Zukunftswünschen laut. Dieser Strauß muß doch draußen den Eindruck erwecken, als ob wir hier untätig sind. Das Gerüde von einem Ausnahme-gesetz gegen die Sozialdemokratie ist ein Märchen, das wohl in der sozialdemokratischen Presse disku-

17]

Schloß Heuenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Schau, Schau, diese Mädchen,“ dachte er mit leisem, selbstgefälligem Lächeln. „Es ist doch eine wie die andere. Erst jeren sie sich, daß man kaum magt, sie anzusehen, und zuletzt fliegen sie einem von selbst in die Arme. Wer hätte das gedacht!“

„Teure Elisabeth,“ flüsterte er leise, „kühn gemacht durch ihr zutrauliches Wesen,“ dürfte ich Sie doch durch Ihr ganzes Leben geleiten!“

Die Nähe des schönen Mädchens wirkte fast wie berauschend auf den rasch entflammten jungen Künstler. In diesem Augenblick flutete etwas wie wirkliche Leidenschaft durch sein Herz, und es klang daher überzeugend, als er, sich zu Elisabeth neherbeugend und ihr mit heißem Blick in die Augen sehend, zurante: „Liebes, süßes Mädchen, mein ganz fernes Glück liegt nur bei Dir allein!“

Elisabeth richtete sich auf, ein entschlossener Ausdruck lag auf dem bleichen Gesicht.

Sie lieben mich, — nicht wahr?“

„Ob ich Dich liebe?“ flüsterte er, immer erregter werdend, „ob ich Dich liebe?“ — Welchen Beweis soll ich Dir liefern?“

Sie beachtete in ihrer großen Erregung nicht das leise, triumphierende Lächeln, das um seine bartlosen, schmalen Lippen spielte, wie auch keines von beiden bemerkte, daß Graf Arnold, von hinten kommend, zwischen den Knäulen stand, und wie

angewurzelt an seinem Blase verharrte. Er konnte zwar nicht verstehen, was die zwei dort miteinander sprachen, aber die Situation, in der er sie traf, ließ ihn sofort erraten, was hier vorging. Daß Elisabeth sich, wie es schien, unig an den jungen Schauspieler schmeigte, beirrende den Grafen aufs Höchste. Das hatte er nicht erwartet, noch viel weniger, daß sie sich ohne Widerstreben auf Mund und Wangen küßten ließ.

„Sie lieben mich, — und — wollen mich zu Ihrer Frau machen?“ kam es stockend und leise von den Lippen des Mädchens.

Einem Augenblick nur äögerte Ludwig Matern mit der Antwort. Ihm war ganz wie im Kopfe. Fast glaubte er an einen neulenden Traum. Doch nein, er hielt das junge Mädchen wirklich in den Armen und er fühlte das heftige Zittern ihres zarten Körpers.

„Es wäre das Höchste Glück, wollten Sie meine Werbung annehmen,“ flötete er.

„Nun gut, ich nehme dieselbe an! Ich will Ihre Frau werden, und was in meinen Kräften steht, soll geschehen, um Ihnen das Leben zu verschönern.“

Elisabeth meinte es ernst in diesem Augenblick. Sie glaubte, daß sie volle Verliebtheit finden würde in dem Berufsmenschen erfüllter Pflichten. Sie wollte ihrem Manne eine forgende, treue Gefährtin werden, und hoffte, das Weh zu vergessen, das ihr jetzt noch im Herzen brannte.

Ludwig Matern kämpfte mit widerstrebenden Gefühlen, und war im Augenblick seiner ruhigen

Ueberlegung fähig. Auf die so plötzliche Wendung der Dinge war er nicht gefaßt gewesen. Einem aufmerksamen Beobachter wäre auch wohl kaum der spätere Zug entgangen, der auf dem Gesicht des jungen Mannes lag. Aber Elisabeth merkte nichts davon.

„Wir müssen nun gehen,“ sagte sie, „man wird uns bereits vermissen.“ Als sie eben an Materns Arm die Bühne verlassen wollte, erblickte sie den Grafen. Lebsaft schritt sie auf ihn zu und rief: „Ah, — ich wollte Sie soeben auffuchen, — um Ihnen die Mitteilung zu machen, daß ich mich verlobte. Sie sollen der Erste sein, der es erfährt! Möchten Sie die Güte haben, es Ihren Gärten bekannt zu geben? Ich wäre Ihnen sehr dankbar dafür.“

Der Graf verneigte sich artig. Aber in seinem ganzen Wesen lag eine gewisse Zurückhaltung, und küßler, als es sonst seine Art war, sagte er: „Gesellschaften Sie, daß ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch ausspreche.“

„Sie sind wohl sehr überrascht, Herr Graf?“ lächelte Elisabeth etwas gezwungen. — es kam so unerwartet, — ich hatte die Absicht, Sie zu holen, da die Gesellschaft nach Ihnen verlangt.“

„Und da erfahren Sie, daß ich mich verlobte,“ fiel Elisabeth rasch ein. Ihre Art zu sprechen, mußte dem Grafen anfallen, denn er betrachtete forschend und mit einer gewissen Neugierlichkeit ihr schönes, blaues Gesicht.

Das neue Brautpaar wurde der Mittelpunkt

hieri werden kann, aber hier im Reichstage nicht vorgebracht werden dürfte. Die Anlagelieferung weiterer Klaffen an die Inwallenverficherung für die Handwerker und den Mittelstand ist in der Vorlage der Regierung nicht enthalten. Die Hinterbliebenenverficherung baut sich auf einen Reichszuschuß und Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Abg. Götten (fr. Vg.) tritt lebhaft für den Erlaß eines Reichsgesetzes ein. Der Abg. Koch (Soz.) erklärte in einer persönlichen Bemerkung, nach der heutigen Rede des Staatssekretärs könne man den Fürsten Willow nicht mehr ernst nehmen. Koch wurde wegen dieser Bemerkung vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. — Dann wurde die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

Der Reichstag setzte am Sonnabend unter großer Teilnahmlosigkeit des Hauses die zweite Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern fort. Die wenigen Anwesenden vertrieb der erste Redner, der Abg. Bruns (Antik.) mit seinen langatmigen Ausführungen noch aus dem Saale. Auch der nächste Redner, der Abg. Graf Kamig (kons.) wußte nicht das Interesse des Hauses zu fesseln, da er nur seine längst bekannten Erträge über den Stahlwerksverband und das Kohlenyndikat wiederholte. Der Abg. Stresemann (nat.) wünschte die Veranhaltung einer deutschen Weltausstellung und lobte unsere sozialpolitische Gesetzgebung. In einer 1/2stündigen Rede sprach der Abg. Jubeil (Soz.) über alles mögliche und griff zum Schluß den Abg. Karsten scharf an, was Vizepräsident Baasche als nicht zur Sache gehörig zurückwies. Der nächste Redner war zufällig der Abg. Karsten (fr. Volksp.), der diese Angriffe natürlich ganz entschieden zurückwies und betonte, daß nichts mehr den sozialen Fortschritt so hemme, wie die Agitationsweise der Sozialdemokraten. Dann wurde die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Preussischer Landtag.

Das Haus überwies am Freitag den Gesetzesentwurf betr. Erhöhung des Grundkapitals der Zentral-Genossenschaftskasse um 25 Millionen Mark der Budget-Kommission. Alle Redner erkannten die Erhöhung bei der starken Entwicklung der deutschen Genossenschaften als berechtigt an, nur Abg. Krüger (frei.) übte scharfe Kritik, der der Präsident Heiligendahl entschieden entgegentrat. Der Stand der Kasse sei der denkbar günstigste. Dann ward die zweite Beratung des Justiz-Etats, zu dem wieder zahlreiche Wünsche vorgebracht wurden, fortgesetzt. Daraus wurde die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

Die Sonnabendssitzung brachte zahlreiche juristische Erörterungen. Abg. Cassel (frei.) erklärte, in der Justizverwaltung könne nicht noch mehr gespart werden, da würde schon genug gespart. Redner wünscht Vermehrung der Richter, Reformen im Studiengang für die Referendare und betont, daß gegen die Behandlung des Falles Gullenburg vor Gericht keinerlei Einwendungen gemacht werden könnten. Abg. Veinert (Soz.) bringt heftige Angriffe gegen die Justizverwaltung vor, die lebhaften Protest und Heiterkeit hervorgerufen. Justizminister Bessler verteidigt energisch seine Verwaltung. Nach persönlichen Bemerkungen wird die Sitzung auf Montag vertagt. (Lehrer- und Pfarrerbesoldungs-Vorlagen.)

Lothales und Provinzielles.

—* Fahrgehalt und Gepäck in der neuen Eisenbahnverkehrsordnung. Die wichtigsten und einschneidendsten Neuerungen, welche die am 1. April d. J. in Kraft tretende neue deutsche Eisenbahnverkehrsordnung bringt, sind folgende: Für den Verlust des Reisegepäcks haftet von jetzt an die Eisenbahn 14 Tage lang — bisher nur 8 Tage —, wenn das Gepäck in diesem Zeitraum auf der Bestimmungstation abgehört wird. — Bei Ueberschreitung der Lieferfrist haftet von nun an die Eisenbahn in allen Fällen, auch wenn ein Schaden nicht entstanden ist. Bisher wurde nur der nachgewiesene Schaden vergütet. Ferner wird nach der neuen Verkehrsordnung unter allen Umständen der Schaden, der durch Verschleppung des Reisegepäcks entstanden ist, ersetzt. Desgleichen haftet die Eisenbahn für das Gepäckträger innerhalb des Eisenbahnbereichs übergebene Reise- und Handgepäck. — In Frauenabteilen dürfen männliche Fahrgeäste nur bis zum 10. Lebensjahre mitreisen. — Einen Anspruch auf die Mitfahrt hat kein Reisender, selbst wenn er eine für den Zug fällige Fahrkarte gelöst hat, sobald ihm ein seiner Fahrkarte entsprechender Platz nicht angewiesen werden kann. Zwang, den Reisenden in der nächst höheren Klasse zu befördern, besteht also für die Eisenbahn nicht, was fälschlich angenommen wird. — Schließlich sei noch erwähnt, daß „unfreiwillige“ Reisende, die bei der Verabreichung so lange im Wagen bleiben, bis der Zug abfährt, 6 Mark zu zahlen haben.

Dommitzsch, 8. Februar. Die mit Gewalt eindringenden Hochwasserfluten der Elbe haben im Laufe der Nacht vom gestrigen Sonntag zum Montag die verankerte Elbfähre, die den Verkehr zwischen Dommitzsch und Preititz vermittelt und den dazugehörigen, fest verankerten Pram mit fortgerissen. Die Elbfähre haben die Fluten in der Nähe des Dorfes Gredniz an Land geworfen. Mächtige Stämme führte am Sonntag das Hochwasser mit sich. Während gestern noch starker Eisgang herrschte, ist heute die Elbe eisfrei. Das Wasser steigt noch immer langsam.

Torgau, 7. Febr. Landwirtschaftlicher Unterricht im Geere. Der landwirtschaftliche Unterricht ist auch bei den hiesigen Regimentern jetzt zur Eingangs gelangt. Beim Infanterieregiment Nr. 72 erfolgt der Unterricht in zwei Lehrgängen. Dem zweiten sind die Mannschaften des Feldartillerieregiments Nr. 74 angeschlossen und aus dem Teilnehmern von Infanterieregiment Nr. 12 ist ein besonderer Lehrgang gebildet worden. Der Unterricht wird von einem Landwirtschaftslehrer der landwirtschaftlichen Winterschule in Elsterwerda erteilt.

Grätz (Kr. Liebenwerda), 9. Febr. In vergangener Nacht wurde im Tiefbau der „Hansa“-Grube der Bergarbeiter Louis Winkler, ein im besten Mannesalter stehender pflichttreuer Mann durch niedergebende Kohlenmassen verschüttet, sodas der Tod sofort eintrat. Die Schwere dieses Unglücksfalles läßt sich erst ermessen, wenn man bedenkt, daß acht Kinder nur völlig verwaist sind. Im Juli v. J. starb die Mutter im Alter von 39 Jahren, und jetzt ist ihr nun der Gatte in den Tod gefolgt. Das jüngste Kind ist ein Jahr alt.

Dabrun (Kr. Wittenberg), 8. Febr. Dem Landwirt Noack hier erbielt von dem Könige die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Lebensgefahr gefahrt. Der Dekorirte hat in den letzten Jahren mehrere Personen vom Tode gerettet.

Gräfenhainichen, 9. Febr. (In Vergiftungs-Erscheinungen gestorben.) Von einem schweren Schicksalsfalle wurde die Familie des Mühlensbesizers Weise auf Steingrubenmühle betroffen. Der Vater des Weiseschen Ehepaars weilt am Sonntag hier und hatte anlässlich dessen für die Enkelkinder Pfannkuchen von Witterfeld mitgebracht, welche sich diese aufs Beste schmecken ließen. Die Eltern begaben sich dann am Abend nichtsahnend zu einem Vergnügen. Als sie gegen Mitternacht von diesem wieder zurückkehrten, fanden sie ihre beiden kleinsten Kinder von 4 und 5 Jahren bereits im Sterben vor, während sich bei dem Gährigen und Gährigen Mädchen fortwährendes Erbrechen einstellte. Die beiden Kleinen verfielen noch in der Nacht, das 3jährige Mädchen wurde am Montag abend nach qualvollem Leiden durch den Tod erlöst. Den Gährigen Knaben hofft man am Leben zu erhalten. Wie sich durch die ärztliche Untersuchung herausgestellt, sollen die Pfannkuchen giftige Stoffe enthalten haben. Die eingeleitete Untersuchung dürfte die Sache aufklären.

Witterfeld, 7. Febr. Todessturz. Die Gattin des früheren hiesigen Bahnhofswirtes, Frau Modes, jetzt in Halle, stürzte in ihrer Stube so unglücklich, daß sie den Halswirbel brach. Nach ihrer Einlieferung in das St. Elisabeth-Krankenhaus starb sie.

Gorsleben, 5. Febr. Auf dem hiesigen Nittergute wurde von einem Grilingschaf ein Zwillingspaar zur Welt gebracht, bestehend aus zwei schwarzen Männern, die ähnlich den flammigen Zwillingen verwahren waren, und zwar waren sie durch ein Brustbein verbunden. Die Gestirn ergab, daß nicht nur eine äußere Verwachsung vorlag, sondern so wohl die sämtlichen Rippen, als auch beide Herzen eng verwachsen waren.

Deffau, 3. Februar. Unterschlagungen im Rabattparverein. Der kassierer Paul Opitz vom hiesigen Rabattparverein, der allgemeines Vertrauen genos, ist nach Unterschlagung von 17000 Mark gestrichelt. Opitz hatte f. Z. als die Unregelmäßigkeiten zum Teil entdeckt worden, glaubhaft zu machen gewußt, es lagen Diebstähle vor.

Magdeburg, 4. Februar. Verurteilung eines Wüßlings. Der im Jahre 1877 geborene Knischeck wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seiner 13jährigen Schwägerin, zu 3 Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Magdeburg, 4. Febr. Beim Einpacken eines Leichengewebes. Vorgesetzer war der Zimmermann Bohlen von dem hier in einer Villa bei Heyrobsberge mit dem Einwickeln eines Leichengewebes beschäftigt, als plötzlich das Gewehr sich entlud und ihm der Schuß in den Unterleib drang. Gestern ist der Verlegte kurz vor der Bornahe einer abschließenden Operation im Krankenhaus gestorben.

Althaldensleben, 3. Febr. Im Getriebe totgeerstickt. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich heute früh zwischen 6 und 7 Uhr in der Steingrubenmühle von Schmeler und Gerike. Der dableibende beschäftigte Schlosser S. Niede nahm in der Glasurmühle bei der Nachsteine eine Reparatur vor; in der Zeit war er in Betracht kommende Teilbetrieb abgestellt. Da man aber nicht gewußt haben will, daß N. dort zu tun hatte, wurde das Werk in Tätigkeit gesetzt und dem Bedauernswerten derart der Kopf gequetscht, daß der Tod sofort eintrat. Der so früh dem Leben Entziffene stand im 50. Jahre und hinterläßt eine Frau und vier unmündige Kinder.

des Abends. Die Nachricht von der unerwarteten Verlobung hatte sich rasch unter den Gästen verbreitet. Lächelnd nahen Elisabeth die Glückwünsche in Empfang, die man ihr von allen Seiten darbrachte. Nur einer, auf den sie doch so beneidend wartete, kam nicht: Karl v. Wolffegg. Er lebte mit finsterner Gesicht an dem Stamm einer Eiche und starrte zu dem gestirnten Himmel empor. Eben flog die erste Rakete, die das Zeichen zum Beginn des Feuerwerkes gab, mit lautem Zischen in die Luft. Ihr folgten gleich darauf mehrere. Es drehten sich glänzende, funkenstreuende Sonnen im Kreise, feurige Leuchtugeln glühten im Dunkel über den Bäumen und erfüllten sekundenlang den Garten mit ihren grünen, roten und blauen Lichtern.

Gräfin Mina nahm Elisabeth auf die Seite und redete freundlich, aber dringend auf sie ein.

„Ist es nicht ein recht überlicher Schritt, den Du heute getan, mein Kind? Hast Du Dir denselben auch wohl überlegt? Warum sagtest Du mir nichts, daß Du Dich mit Ludwig Matern verloben wolltest? Ich hätte Dir wahrhaftig nicht dazu geraten, Elisabeth, wenigstens hätte ich Dich um Aufschub gebeten. Ich weiß nicht warum — aber ich kann mich über diese ganze Geschichte nicht freuen. Siehst Du, ich glaube, Ihr paßt nicht recht zusammen. Und dann — ein Schauspieler ist bald hier, bald da, er hat keine Heimat, ist nirgends zu Hause. Ich meine es gut mit Dir, Elisabeth, denn ich habe Dich lieb gewonnen, — laß Dir raten, Kind, — Du bist so jung und unerfahren,

— diese Verlobung mußt Du wieder lösen, — ein Grund ist leicht gefunden. Wenn Du willst, übernehme ich die Sache.“

Elisabeth jedoch schüttelte heftig abwehrend den Kopf.

„Mein, Liebste, — gib Dir keine Mühe, es bleibt dabei, weil ich es will! Ich hoffe an der Seite Materns glücklich zu sein, und werde die Welt, von der ich noch gar nichts kenne, nun zu sehen bekommen. Sorge Dich nicht um mich, ich bin nicht verwöhnt, und denke mir das Leben mit meinem zukünftigen Gatten sehr schön und abwechslungsreich. Immer auf demselben Fleck zu sitzen, ist langweilig.“

„Na, ich kann Dich nicht zwingen, Elisabeth. Jeder glaubt seines Glückes Schmiech zu sein. Gines möchte ich Dir noch sagen: Verzieh nie, mein Kind, daß Du, wenn irgendwie die Not an Dich heranträte, in allen Fällen auf mich zählen darfst. Wenn Du jemals eines Rates oder einer Hilfe bedarfst, wende Dich getrost an mich. Ich werde Dich sehr vermessen und es tut mir aufrichtig leid, Dich ziehen lassen zu müssen.“

„Ich danke Dir für Deine lieben Worte,“ sagte das junge Mädchen gerührt, und drückte der Freundin innig die Hand.

„Später wollen wir die Angelegenheit noch besprechen, für jetzt entschuldigst Du mich wohl die Pflichten der Hausfrau ruhen mich.“

Die Gräfin elkte fort. Elisabeth war allein. Sie wollte zu der Gesellschaft zurückkehren, als plötzlich Karl v. Wolffegg vor ihr stand.

„Ah, ganz allein?“ redete sie ihn in ihrer hastigen Weise an, „wo ist denn Ihre Braut? Uebrigens, ich vermisse Ihren Glückwunsch noch immer, Herr v. Wolffegg! Wollen Sie mir nicht gratulieren?“

Das sollte scherzhaft klingen, und doch war der kleine Mund schmerzlich verzogen, die Augen sahen aus, als hielten sie nur mit Mühe die Tränen zurück.

„Elisabeth,“ bat er dringend, „noch einmal sage ich Ihnen, lassen Sie sich warnen! Lassen Sie sich durch Ihren Trost nicht zu einem Schritte verleiten, den Sie bereuen werden. Ludwig Matern ist nicht der Mann, der sie glücklich machen wird! Ich hatte nur kurze Zeit Gelegenheit, ihn zu beobachten, aber sie reichte hin, zu erkennen, daß Sie unglücklich werden an der Seite dieses Charakter. Er ist ein leichtfertiger Mensch, ohne Eigenschaften, ohne jeden inneren Halt.“

„Herr v. Wolffegg“ fuhr das Mädchen heftig auf, „Sie sprechen von meinem Verlobten, ich kann und will Ihre beleidigenden Worte nicht länger anhören! Leben Sie wohl!“

„Elisabeth,“ flehte er, „es ist ja unmöglich, daß Sie so von mir gehen.“

Sie hörte ihn nicht mehr.

Fortsetzung folgt.

—* Falsch verstanden. Auguste, Sie haben, während ich verweilt war, meine Kleider getragen? — Na, gnädige Frau haben mir doch befohlen, Ihre Sachen hier an die Luft zu bringen!“

Nordhausen, 4. Februar. Eine unfsinnige Wette machte gestern Abend der Handelsmann D. aus Hilsenburg, indem er in einem Gasthof der Barfüßerstraße 6 Glas Bier und 6 Kognaks auf allerhöchstem Wege trinken wollte. Ein hiesiger Gelehrter erbot sich, das Getränk zu bezahlen. Nachdem D. den letzten Tropfen verschluckt hatte, wurde er befinnungslos und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Es dauerte geraume Zeit, ehe er das Bewußtsein wiederverlangte.

Nordhausen, 6. Febr. In Nützeben ist der Arbeiter Wagner, dessen Haus am Bach und bis ans Dach unter Wasser stand, in der Wohnung ertrunken. Bei Zeit wurde der Leichnam eines etwa 4-jährigen Knaben von den Fluten angeschwemmt.

Bermischtes.

Hohe Versicherungssummen. Daß nicht nur Amerika das Land der hohen Versicherungssummen ist, beweisen folgende kürzlich perfekt gewordene Abschlüsse deutscher Versicherungs-Gesellschaften. Die „Victoria“ versicherte das Leben des Fürsten Lichnowski auf 1000000 Mk., die „Friedrich Wilhelm“ das des Grafen Fugger gleichfalls mit 1000000 Mk. und des Frhgn. v. Friedenthal-Kalkenhäusen-Wiehmansdorf sogar mit 6000000 Mk.

Verdeutschung polnischer Städtenamen. Die obersteifische Stadt Jabrze beabsichtigt den polnischen Namen in den deutschen „Dochberg“ umzuwandeln, ähnlich wie früher Znowastaw zu Hohenstaub wurde. Mehrere andere Städte wollen diesem Beispiel folgen.

Da spricht man vom Geburten-Rückgang. In Berlin hatten nach dem dortigen Tageblatt 9 Mütter mit 20 Jahren 3 Kinder, 13 mit 30 Jahren 9 Kinder, 3 mit 35 Jahren 14 Kinder, eine Vierzigerin hatte 18 Kinder. Einer Frau über 50 Jahre wurde das erste Kind geboren, einer anderen einer anderen von 53 Jahren wurde das achte geschenkt. Und daneben sind viele ähnliche Fälle aus 1908.

Nachrichten aus Medina zufolge, ist eine von dort nach Mekka abgehende Karawane mit Pilgern unterwegs in einen Sandsturm geraten, aus dem sich nur wenige retten konnten, die von einer anderen Karawane unterwegs halb erschöpft aufgelesen wurden. Es gelang, einen Teil der Kamelc zu retten, doch konnten mehrere Ueberlebende nicht geborgen werden. Da die Karawane über 300 Pilger hart war, glaubt man, daß ungefahr 250 im Sande umgekommen sind.

Aus-aller Welt.

Berlin. Vor der 4. Strafkammer des Landgerichts II wurde vom 4.—6. d. M. gegen die Zugführer Gustav Wende und Karl Schreiber verhandelt, die angeklagt sind, am 26. September 1908 in Berlin auf dem Gleisdreieck durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten den Tod von 18 Menschen und die körperliche Verletzung von 18 Personen verschuldet zu haben. Das Urteil lautete gegen den Zugführer Schreiber wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes, fahrlässiger Tötung und Körperverletzung auf 1 Jahr 3 Monat Gefängnis. Hiervon werden 3 Monate auf die seit dem 29. Dezember andauernde Untersuchungshaft abgerechnet. Der Angeklagte Wende wird wegen Fehlens eines ursächlichen Zusammenhangs mit der Katastrophe kostenlos freigesprochen.

Berlin, 8. Febr. (Graufiger Mord.) Die Schreckensstat eines Geisteskranken rief gestern früh in der zum großen Teil noch unbebauten Umanstraße große Erregung hervor. Der 31 Jahre alte Steinbildhauer Hermann Hoffmann feuerte auf seinen in der Umanstraße Nr. 13 wohnenden sieben Jahre älteren Bruder Max Hoffmann und dessen 23-jährige Ehefrau, die er gestern früh besuchte, drei Revolvergeschosse ab. Max Hoffmann wurde von zwei Kugeln das Herz durchbohrt, er war auf der Stelle tot. Die Frau wurde durch einen Stoß in die linke Brustseite lebensgefährlich verletzt. Der Mörder flüchtete nach der Tat, er litt an religiösem Wahnsinn.

Wittenberg, 3. Febr. Ein junger Mann von auswärts, der sich mit einer Wittenbergerin verlobt hat, erhielt einige Tage nach der Verlobung 24 Briefe ohne Unterschrift, in denen er „über den Charakter seiner Braut aufgeklärt“ und in denen über dies und das und sonst noch allerlei mitgeteilt wurde. Der Empfänger heiratete seine Greta aber trotzdem.

Dubraude. Einen plötzlichen Tod fand am Sonntag Abend der Glashüttenarbeiter Bruno Ritter aus Benzig. Beim Essen blieb ihm ein Stück Fleisch im Halse stecken. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Dresden, 6. Februar. Todessturz vom Stuhl. Als gestern die Kutshers-Ehefrau Busch in die Küche ihrer Wohnung kam, fand sie ihren Mann tot auf den Dielen liegend vor. Nach den Feststellungen ergab sich, daß Busch im Schläfe vom Stuhle gefallen war und einen Bruch des Kreuzes erlitten hatte.

Chemnitz, 8. Februar. Die Tat einer Geisteskranken. Eine Kaufmannsrau übergoß sich abends in einem Anfälle von Geistesstörung mit Petroleum und zündete es an. Sie starb in wenigen Stunden. Die zu Hilfe eilende Tochter erlitt schwere Brandwunden.

Wurzbach, 4. Febr. (Todessturz beim Schlittschuhlaufen.) Im benachbarten Grumbach stürzte ein 10-jähriger Schuljunge beim Schlittschuhlaufen so unglücklich, daß er tot liegen blieb.

Gera, 3. Febr. (3000 Mark Schmerzensgeld.) Ein Förder spielte in einer Wirtschaft mit einem Revolver und verlegte dabei den Wirt. Durch Verzeigung wurde festgesetzt, daß dem Wirt 2000 Mark Schmerzensgeld zu zahlen und die etwa 1000 Mark betragenden Kurokosten zu ersetzen sind. Eine teure Spielerei.

Hiegenbüch. Im Schützenhaus explodierte die Gasolinanlage. Der Wirt des Etablissements Peinte und seine Frau wurden lebensgefährlich verbrannt.

Sonneberg, 7. Februar. Im Süden des Thüringer Bades trat gestern morgen starker Neuschnee ein. Die Schneefälle nahmen im Laufe des Tages zu. Das Wasser ist überall zurückgegangen, so daß von den Ueberschwemmungen nicht mehr viel zu sehen ist.

Heiligenstadt, 7. Febr. Zur Feststellung des Wasserstandes ist Oberregierungsrat Lemaal aus Erfurt hier eingetroffen. Er hat sich in Begleitung des Landrats nach den gefährdeten Stellen begeben. Eine Pionier-Kompagnie arbeitet seit gestern morgen 10 Uhr in Ueber an der Herstellung eines Fußsteiges an Stelle der eingestürzten Eisenbahnbrücke. Am Montag soll eine Notbrücke hergerichtet werden. Am schlimmsten daran ist der Ort Arenshausen, wo die Hälfte des gesamten Viehbestandes ertrunken ist. Die katholische Kirche hat furchtbar gelitten durch die Beschädigung des Bauwerkes, sowie die

Zerstörung der Paramente. Verschiedene Häuser sind baufällig geworden. Der Schaden auf den Feldern und Fluren ist unbeschreiblich. Auf Western vom 4. Morgen beläuft sich der Schaden auf 2000 Mark. Der Gesamtschaden dürfte im Heiligenstädter Kreise 1 Million überschreiten.

Zuhl, 3. Febr. Keine Porzellanmalerlehrlinge. Wie veränderlich doch die Zeiten sind! Vor etwa 6 bis 7 Jahren gab es hier soviel Porzellanmalerlehrlinge, daß eine besondere Fachschule eingerichtet werden mußte. Die Zahl der Schüler, die zuerst über 30 betrug, ist auf zehn zusammengeschmolzen, weil sich kaum noch Porzellanmalerlehrlinge finden. Von diesen zehn Lehrlingen scheiden Ostern sechs aus, neuer Zuwachs ist nicht zu erwarten.

Eisenach, 7. Febr. Die „Eisenacher Tagespost“ schreibt aus Stadlengsfeld: In der höher gelegenen Höhe sind die Wasserströmungen gewaltig. Kaltentwässerung und Stadlengsfeld, wie noch verschiedene andere Orte stehen unter Wasser. In Dorndorf sollen zwei Kinder fortgeschwemmt sein.

Münchens-Gladbach, 4. Februar. (Explosion.) In der Spinnerserei Klaffen explodierte ein großes Dampfrohr. Eine Arbeiterin, die von den umherfliegenden Metallstücken an die Schläfe getroffen wurde, ist bereits gestorben. Drei andere sind schwer verletzt.

Witten a. d. Ruhr, 4. Februar. (Luftmord.) Auf den Samenstern wurde der 54-jährige Knecht Prosch mit ausgeschlitztem Bauch tot aufgefunden. Es liegt ein Luftmord vor. Der Täter ist ein 30-jähriger Arbeitskollege des Ermordeten.

Böln, 7. Februar. Die Nachrichten aus dem mittelhessischen sowie den oberhessischen Nebenflüssen melden immer mehr Unglücksfälle. Bei Gelsenkirchen stürzte die Brücke über die Gmster ein, als gerade ein großer Trupp Leute jene Brücke überquerte. Auf Zeche „Anker Feis“ dorhelselt sind drei Männer bei den Rettungsarbeiten ertrunken. Bei Duisburg hat das Hochwasser die Dämme auf eine Länge von 250 Meter abgetrieben. Die Eisenbahnbrücke bei Niederlahnstein hängt windschief auf einem schragstehenden Pfeiler. Dadurch, daß dieser Grund gesunken hat, wurde der Einsturz verhängt. Die vom Eisenbahnamministrator entsandene Kommission ist eingetroffen und reist heute noch zur Beschichtigung anderer bedrohter Orte weiter.

Böln, 6. Febr. Außerordentliche Verheerungen hat das Hochwasser im Wiebhadstale angerichtet, wo in mehreren Ortschaften die Einwohner die verloffene Nacht auf den Dächern zubringen mußten, während Hag und Gut weggeschwemmt wurde. In einzelnen Dörfern des Westerwaldes sind zahlreiche Familien aller Habe betaubt. Die Widatigkeit setzt bereits ein, Sammlungen werden veranstaltet, um den armen Leuten die notwendigen Kleidungsstücke und Nahrung zuzuwenden. Der Verlust an Vieh und Eigentum ist allenthalben enorm.

Produkten-Vörse.

Bericht vom Berliner Frühlingsmarkt am 6. Februar. Es notierten Weizen, inländ. 214—216 ab Bahn. Roggen, inländ. 165—165,50 ab Bahn u. frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel u. gering 164—167, gute 165—160 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 175—183, mittel 172—177, gering 167—171 ab Bahn u. frei Wagen. Mais, amerik. mittel — bis —, runder 164—167 frei Wagen. Erbsen, in u. ausländ. Futtermais mittel 182—187, feine u. Zaubereisen — bis — ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 26,00—28,75. Roggenmehl 0 u. 1 20,50—22,50. Weizenkleie 11,25—12,00. Roggenkleie 11,50—12,00 M.

Groben Gaskoks
pro Zentner 1,40 Mk., bei größerer Abnahme 1,30 Mk., verkauft
Gasanstalt Annaburg.

Wais, Gerste, Weizen, Hafer, Hülsenfrüchte, Nudelschnitzel, Malzkeime, Viehfalz, Futtermehl, Stotostuchen, Napstuchen, Leintuchen, Gerstehrot
Maisshrot, Palmkernsahot, Hülsenfrüchte, Futtermehl, Baumwollsaatmehl, Erdnußmehl, Leinmehl, Weizenmehl, Roggenmehl, Kartoffelmehl
Kaufen Sie am billigsten frei Haus durch Bestellung mit einer Postkarte bei
Adolf Weicholt, Pretzin.

Eine Unter-Stage
geteilt oder im ganzen, zum 1. April oder später zu beziehen.
Aug. Ader, Aderstr. 1.

Ein ordentliches **Hausmädchen**
sucht zum 1. April event. auch früher
Frau Eckhardt,
Rittergut Zwiefstow.
Meldungen in der Exped. d. Bl.

Eine Oberwohnung
ist zu vermieten bei
W. Winter, Feldstr. 22.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen**
steht zum Verkauf.
Zorgauerstraße 7 z1.
Veränderungshalber will ich mein neuerbautes

Wohnhaus
mit Stall und Scheune
sofort verkaufen, auf Wunsch auch mit zuka 6 Morgen Aker.
Friedr. Löreritz, Löben.

**Centrifugen-
Molkerei-
und Land-
Butter**
empfehlen zum Tagespreise
J. G. Hollmig's Sohn.

**H. Himbeer-
Marmelade**
nach englischer Art
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Pasteurisiertes
ärztlich empfohlenes
Malzbier
empfehlen stets frisch
R. Bengsch, Mühlentstraße.

**Notizbücher
und Kontobücher**
in allen Stärken empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Buchbinder.

Verblüffend leicht „Waschere“
geht das Waschen mit dem neuen Waschmittel „Waschere“.
Kein Einseifen, kein Reiben! Kein Bürsten, kein Bleichen!
Garantiert frei von Chlor! Keine Zerstörung —
Passend für jede Wasch- — der Wäsche.
Methode. — — — — —
:: Für Waschmaschinen :: ein Ideal-Waschmittel!
Zu haben in der Apotheke Annaburg.

Apotheker Dotter's
Krampfmittel
heilt Krampf und
Steifheit
der Schwine in
wenigen Tagen.
Biele Dankschreiben. Langjähriger
Erfolg. Nur Flaschen mit dem Auf-
druck Dotter hind acht, alles andere
wird als Nachahmung. Flasche
75 Pf. acht zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Pflaumenmus,
türkisches, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.
H. Schweizerkäse
stets frisch zu haben bei
R. Bengsch.

**H. Bienenhonig
Kunsthonig**
empfehlen billigst
J. G. Hollmig's Sohn.

**Frisches Kefir-
Gebäck**
empfehlen
Wilh. Riethdorf
Nachlass-Verzeichnisse
hält vorrätig die Buchdruckerei.

Lüdecke & Sohn, Inh. Gebrüder Schneider.

Coswigerstr. 7.
Schloßstr. 29.

Wittenberg.

Gegründet 1832.
Jernspiecher 137.

Vom 1. Februar bis 15. Februar

Räumungs-Ausverkauf angeschmutzter und zurückgesetzter Tisch-, Bett- und Leibwäsche.

Besonderer Gelegenheitskauf.

Kinderschürzen
Länge 50—80 cm, 70 Pf., 90 Pf., 1,25 Mt.
Damenhemden
mit handgestickter Madeira-Basse
1,90 Mt., 2,50 Mt.

Weißer und farbige Unterröcke
2,90 Mt., 3,50 Mt., 4,50 Mt.
Original-Madeira-Handlaugnette
auf doppeltem Stoff
Meter 38 Pf., Rosenlaugnette 40 Pf.

Reste aller Arten
für Bezüge, Betttücher, Kissen etc.
in Leinen und Baumwolle.

Vermisst

wird nie der Erfolg beim Gebrauch von **Stechenpferd-Zeerichweilseife** von Bergmann & Co., Kadebühl Schymantke, Stechenpferd.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Pusteln, Finnen, Flechten, Püschchen, Rote des Gesichts etc.
à Stück 50 Pf. bei: **O. Schwarze.**

Für skrophulöse Kinder
hält die **Apotheke zu Annaburg** vorzüglich **aromatischen**

Lebertran
Flasche zu 50 u. 90 Pfg.,
Lebertran-Emulsion
Flasche zu 2,00 Mt.

Melange-Kaffee
à Pfund 1,60 Pfennige.
Brachvolle Kaffee-Dose oder
Heberatschungs-Geschenk gratis.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Selbstgeröstete Kaffee's
à Pfund 1,00, 1,20, 1,40, 1,60,
1,80 und 2,00 Mt.
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Neu! Neu! Tafel-Rein.
Bester Erfolg für Tafelschwämme!
à Stück 10 Pfg.
Zu haben bei **Herrn Steinbeiß,**
Papierhandlung.

Pa. Roggenmehl
1/8 Dentner 1,60 Mk.
1/4 " 3,15 "
mit 5 Prozent Rabatt.
Wilh. Riethdorf,
Bäckermeister.

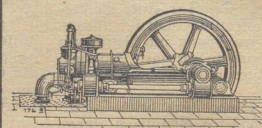
Apfelsinen
empfiehlt **R. Bengsch.**

Magdeb. Sauerkoh
diesjähriger Ernte empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Schrankpapier
weiß, blau und gemustert, in Rollen
und einzelnen Metern.

Kuchentreiben
Butterbrotpapier
empfiehlt **Herrn Steinbeiß,**
Papierhandlung.

Deutzer Motoren



für Gas und alle flüssigen Brennstoffe,
wie Benzin, Benzol, Spiritus, Petroleum etc., haben sich in allen Zweigen von Industrie und Gewerbe bestens bewährt, sie **haben Weltruf!**

Moderner Deutzer Motor.
Ueber 88 500 Deutzer Motoren mit 775 000 PS in Betrieb.
Gebrauchte Motoren 1—20 PS, wie neu vorgerichtet, unter Garantie, stets am Lager.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ
INGENIEUR-BÜRO LEIPZIG EIGENE MONTEURE LAGER.

Drucksachen

... aller Art ...
für den Geschäfts- und Privat-Bedarf
fertigt sauber, schnell und preiswert an
:: die Buchdruckerei der ::
Annaburger Zeitung
Hermann Steinbeiß.

Ein schlechter Magen kann nichts vertragen
und die beständige Folge davon ist: Appetitlosigkeit, Magenweh, Uebelkeit, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz usw. Sichere Hilfe dagegen bringen **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen**
" ärztlich erprobt!
Belebend wirkendes, verdauungsförderndes und magenstärkendes Mittel. Paket 25 Pfg. bei: **O. Schwarze, Drogenhandlung, Apotheke A. Eilers, und Otto Ricmann, Annaburg.**

Billiges Brot!
Wir offerieren dem geehrten Publikum von Annaburg u. Umgegend
4 1/2 Pfd. Roggenbrot zu 50 Pf.
5 1/2 " " " 60 "
6 1/4 " " " 75 "
9 " " " 1 Mt.
mit 5 Proz. Rabatt.
Wilh. Riethdorf, Carl Klay.

Zur Frühjahrskur empfiehlt die **Apotheke Annaburg**
Reichel's Wachholderaft
Flasche zu 75 Pf. u. 1,50 Mt.

Bettfedern
prima Qualität, empfiehlt **Seb. Schimmeyer.**

Toiletten-Seife,
wie Mandelöl, Glycerin, Vaseline, Reseda, Maiglöckchen, Rosen- und Veilchen-Seifen etc., Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen und Parfümieren in verschiedenen Preislagen empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Zeppelin-Waffeln
à Pack 10 Pfg., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Unverfälschten reinen Ungarwein
Flasche 60 Pf., 75 Pf., 1,25 und 2,50 Mt. hält vorrätig die **Apotheke Annaburg.**

1000 Stück Taschenspiegel gratis.
Jeder Käufer von 50 Pfg. Ware außer gemäß. u. Würfelzucker erhält einen solchen, so lange der Vorrat reicht, gratis.
Rich. Selbmann,
Torgauerstraße 29.

Feinste Apfelsinen
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

ff. Magdeburger Sauerkohl:
empfiehlt **J. G. Hollwigs Sohn.**

Gumenthaler Gdamer Gamberz Linbinger Käse
und ff. Landkäse
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Flechten
auswirdende und trockene Schuppenflechte durch **Extrakt Hartenstängel, alle Art offene Füße**
Reinschneiden, Beingeschwüre, Aderheine, blasse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich hoffte** geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten währh. **Rino-Salbe**
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1 Lt. u. 2 Lt.
Dose's ist zu haben gleich etc.
Nur echt in Originalpackung weiß-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinbilla-Druckerei. Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Bürgergarten.
Donnerstag, den 11. Februar ev.:
Fastnachten.
Gesangverein „Liedertafel“
Sonntag, den 14. Februar
im feierlich dekorierten Saale des „Bürgergarten“
großer Maskenball
Anfang 1/2 8 Uhr.
Eintrittskarten sind zu haben im **Kasshof zur Weintraube** und im **Bürgergarten**: **Herren-Masken 75 Pf., Damen-Masken 50 Pf., Zuschauer 25 Pf.**
Um gütigen Besuch bitten
Der Vorstand.
Masken-Garderobe liegt von nachmittags 4 Uhr ab im **Bürgergarten** zur Auswahl.
Redaktion, Druck und Verlag von **Herrmann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint höchstens dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 17.

Donnerstag, den 11. Februar 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser beging am Sonnabend beim ersten Garde-Regiment in Potsdam den Gedenktag an seinen aktiven Dienst-Eintritt bei diesem Regiment. In Berlin fatterten der Kaiser, die Kaiserin und das Kronprinzenpaar dem Fürsten und der Fürstin Hilow die ihren Geburtstag feierte, einen Gratulationsbesuch ab. Später empfing der Monarch den Vortrag des Chefs des Marine-Kabinetts, Admirals von Müller.
Der frühere Reichstagsabgeordnete Hofprediger a. D. D. Adolf Stöcker ist in Wozen gestorben. Adolf Christian Stöcker wurde am 11. Dezember 1835 in Halberstadt geboren, wo sein Vater Wachtmeister bei den 7. Kürassieren war. Er besuchte dort das Gymnasium, dann die Universitäten Halle und Berlin und war vier Jahre lang als Hauslehrer in Zernikow in der Neumark und beim Grafen Lamsdorf in Rindeln in Kurland als Erziehungsleiter tätig. Im Jahre 1863 wurde er Pfarrer in Seggerde (Provinz Sachsen) und drei Jahre später in Hamersleben, in welcher Stellung er sich am 22. Mai 1867 mit Anna Krüger, der Tochter eines Fabrikanten, vermählte. Im Jahre 1871 folgte er einem Ruf als Garnisonpfarrer nach Weß, am 18. Oktober 1874 wurde er im alten Berliner Dom als Hof- und Domprediger eingeführt, aus welchem Amte er 1890 schied. Seit 1877 war er Leiter der Berliner Stadtmission. Er wandte sich der politischen Tätigkeit zu. 1879 wurde er in das preussische Abgeordnetenhaus, 1881 für Siegen in den Reichstag gewählt, wo er mit einer Unterbrechung (1893-98) als Führer der Christlich-Sozialen wirkte. Seit 1898 gehörte er dem Abgeordnetenhaus nicht mehr an, und im Herbst v. J. verzichtete er, schon längere Zeit durch Krankheit gehemmt, auch auf sein Reichstagsmandat. — Dr. Stöcker gehörte zu den hervorragenden Erscheinungen unter den Politikern der letzten Jahrzehnte und war als guter Redner im Parlament geschätzt.
— Wie verlautet, hat Kaiser Wilhelm den

Plan einer Mittelmeerreise nicht aufgegeben, es sollen aber die näheren Bestimmungen nach dem Besuche des englischen Königspaars getroffen werden.
— Vom obdenbürgischen Landtag ist der Antrag auf Einführung des Mehrstimmwahrrechts angenommen worden, das gleiche Wahrecht wurde abgelehnt.
— Ein 6. Nachtragsset zum Reichsetat für 1908 ist dem Reichstage zugegangen. Er fordert 4500000 Mk. für Bergung der Mittel, die für vorübergehende Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse aufgenommen werden, sowie 1718329 Mk. als Kosten zur Ausführung der Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1907.
— Von der großen Jahresdenkschrift der Kolonialverwaltung über die Entwidlung der Schutzgebiete ist soeben auch der allgemeine Teil erschienen. Er verbreitet sich namentlich über die Fragen der Verwaltung, der allgemeinen Wirtschaftslage, der Produktion und des Ausfuhrhandels, der Arbeiterverhältnisse, über Eisenbahnbau, Geldwesen und Finanzwirtschaft. Die Geldwirtschaft in den Kolonien wird in einer Uebersicht der Denkschrift zum ersten Male und sehr interessant dargestellt. Die Gesamtergebnisse sind durchaus erfreulich.
— Unsere Geschäftswelt muß mit einer plötzlichen Erhöhung des französischen Zolltarifs rechnen und, soweit sie dann unmittelbar interessiert ist, dementsprechende Maßnahmen treffen. Das von der Zollkommission der Deputiertenkammer vorgeschlagene Gesetz über die Erhöhung des Zolltarifs, das zweifellos die Zustimmung des Plenums finden wird, sieht keine Uebergangsstufe vor, sondern tritt mit dem Augenblick seiner amtlichen Publikation in Kraft.
— Das Los der Bergarbeiter bildet seit der furchtbaren Katastrophe von Naddob den Gegenstand der Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung, die ann in steigender Weise zu verzweifelt, daß ein Schlagwetter

gefunden sei, so wäre das ein hoher Gewinn. Die Novelle zum Berggesetz in Preußen ist fertig und wird dem Landtage in allerfrühester Frist zugehen. Ein Reichsberggesetz ist vorläufig nicht zu erwarten, da die Einzelstaaten ohne Ausnahme der Meinung sind, daß der Bergbau Landes- und nicht Reichsangelegenheit sei.
Oesterreich-Ungarn. Die Einbringung der Sprachengesetze im österreichischen Reichsrat hat einen unerwarteten Erfolg gezeitigt. Die Regierung verzweifelt an der Möglichkeit, den Vorlagen eine geordnete parlamentarische Behandlung zu sichern, und hat, um die entfielenden Parteileidenschaften nicht noch weiter anschwellen zu lassen, die Volksvertretung kurzerhand aufgelöst. Esie die Abgeordneten aneinander gingen, kam es noch zu einer allgemeinen Prügelei, wie sie selbst im österreichischen Parlament noch nicht dagewesen ist.
Sachsen. Die serbische Schutztruppe hat den vom Kriegsminister geforderten abnormalen Rüstungskredit von 33 Millionen Dinar angenommen.
Deutscher Reichstag.
Im Reichstage erfolgte zunächst am Freitag die namentliche Abstimmung über die Erteilung der Nennmittell für die südwestafrikanische Bahn. Die Ausgaben für die südwestafrikanische Bahn. Die Nennmittell wurde mit 190 gegen 122 Stimmen erteilt. Dann wurde die zweite Beratung des Etats des Reichsamt des Innern fortgesetzt. Nachdem die Abg. Ling (frk.) und Schaaf (Anst.) die Wünsche ihrer Parteien vorgetragen, führte der Staatssekretär v. Bethmann-Holweg aus: Der Reichstag kann kaum das ihm vorliegende Material bewältigen, und doch werden wieder hier eine Reihe von Zukunftswünschen laut. Dieser Strauß muß doch draußen den Eindruck erwecken, als ob wir hier untätig sind. Das Gerübe von einem Ausnahme-gesetz gegen die Sozialdemokratie ist ein Märchen, das wohl in der sozialdemokratischen Presse distu-

17] **Schloß Neuenhof.**
Roman von Irene v. Hellmuth.
Nachdruck verboten.
„Schau, Schau, diese Mädchen,“ dachte er mit leisem, selbstgefälligem Lächeln. „Es ist doch eine wie die andere. Erst zieren sie sich, daß man kaum magt, sie anzusehen, und zuletzt fliegen sie einem von selbst in die Arme. Wer hätte das gedacht!“
„Teure Elisabeth,“ flüsterte er leise, „kühn gemacht durch ihr vertrauliches Wesen, dürfte ich Sie doch durch Ihr ganzes Leben begleiten!“
Die Nähe des schönen Mädchens wirkte fast wie herauschend auf den rasch entflammenden jungen Künstler. In diesem Augenblick flutete etwas wie wirkliche Leidenschaft durch sein Herz, und es klang daher überzeugend, als er, sich zu Elisabeth niederbeugend und ihr mit heißem Blick in die Augen sehend, zurannte: „Liebes, süßes Mädchen, mein ganz fernes Glück liegt nur bei Dir allein!“
Elisabeth richtete sich auf, ein entschlossener Ausdruck lag auf dem bleichen Gesicht.
„Sie lieben mich, — nicht wahr?“
„Ob ich Dich liebe?“ flüsterte er, immer erregter werdend, „ob ich Dich liebe?“ — Welchen Beweis soll ich Dir liefern?“
Sie beachtete in ihrer großen Erregung nicht das leise, triumphierende Lächeln, das um seine bartlosen, schmalen Lippen spielte, wie auch keines von beiden bemerkte, daß Graf Arnold, von hinten kommend, zwischen den Kulissen stand, und wie

Er konnte dort miteinander er sie vorging. Sie an den Grafen wartet, noch streben auf mich zu und leise big Mattern im Kopfe. kaum. Doch llich in den kittern ihres Sie meine Ich will den Kräften sein das Leben zu verschönen.“
Elisabeth meinte es ernst in diesem Augenblick. Sie glaubte, daß sie volle Verriedigung finden würde in dem Berufszweigen erfüllter Pflichten. Sie wollte ihrem Manne eine sorgende, treue Gefährtin werden, und hoffte, das Weß zu vergessen, das ihr jetzt noch im Herzen brannte.
Ludwig Matern kämpfte mit widerstreitenden Gefühlen, und war im Augenblick keiner ruhigen

Ueberlegung fähig. Auf die so plötzliche Wendung der Dinge war er nicht gefaßt gewesen. Einem aufmerksamen Beobachter wäre auch wohl kaum der spätere Zug entgangen, der auf dem Gesicht des jungen Mannes lag. Aber Elisabeth merkte nichts davon.
„Wir müssen nun gehen,“ sagte sie, „man wird uns bereits vermissen.“ Als sie eben an Materns Arm die Bühne verlassen wollte, erbllickte sie den Grafen. Lebhaft schritt sie auf ihn zu und rief: „Ah, — ich wollte Sie soeben aufsuchen, — um Ihnen die Mitteilung zu machen, daß ich mich verlobte. Sie sollen der Erste sein, der es erfährt! Möchten Sie die Güte haben, es Ihren Gästen bekannt zu geben? Ich wäre Ihnen sehr dankbar dafür.“
Der Graf verneigte sich artig. Aber in seinem ganzen Wesen lag eine gewisse Zurückhaltung, und kühl, als es sonst seine Art war, sagte er: „Gesatteten Sie, daß ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch ausspreche.“
„Sie sind wohl sehr überrascht, Herr Graf?“ lächelte Elisabeth etwas gezwungen.
„Allerdings, ich muß gestehen, — es kam so unerwartet, — ich hatte die Absicht, Sie zu holen, da die Gesellschaft nach Ihnen verlangte.“
„Und da erfahren Sie, daß ich mich verlobte,“ fiel Elisabeth rasch ein. „Ihre Art zu sprechen, mußte dem Grafen anfallen, denn er betrachtete forschend und mit einer gewissen Venglichkeit ihr schönes, blaßes Gesicht.“
Das neue Brautpaar wurde der Mittelpunkt

